

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 23

Artikel: Der Ballon rückt ein
Autor: Ehrhardt, Gustav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752916>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Oberstl. E. T. SANTSCHI
der Kommandant der Ballontruppen, ist im
Begriff aufzusteigen und verzicht sich vor-
schriftsmässig mit dem Fallschirm

3 Kompagnien zu 3 Ballonzügen ab-
solvierten mit über 600 Mann gegen-
wärtig im Bernbiet ihren Wieder-
holungskurs. Unsere schweizerische
Luftschifferabteilung geht in ihren
Anfängen auf das Jahr 1891 zurück
mit den ersten Versuchen zur Ein-
führung von Ballons in unsere Armee.
Es war damals Spelterini, der auf
Geheiß des Militärdepartementes mit dem
damaligen Major Schaeck und Hauptm. Steinbuch Demonstration-
flüge zur Bezeugung der militärischen
Brauchbarkeit der Ballons unter-
nahm. Die erste Ballonrekruentenschule
erfolgte sodann im Jahre 1900.

Der Ballon rückt ein

Von
Gustav Ehrhardt

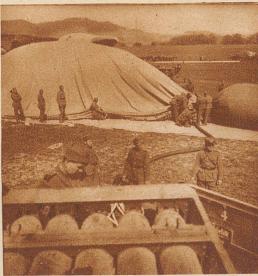
SPEZIA LAUFNAHMEN VON PAUL SENN

Er hat einen Einrückungsbefehl erhalten. Kompagniestarke Bedienungsmann-
schaften wecken den winterverschlafenen Eidgenossen. Die sachten Mailüfte sollen den gelben Ballon vierzehn lange Wiederholungskurstage über dem herrlichen Bernerland wiegen, je nach strategischem Bedarf gefesselt oder frei motorisiert. Wir sind mit dabei. Der liebenswürdige Kommandant vermittelt uns seine Bekanntschaft; wie er noch in schlaffhängenden Falten und breiten Wülsten regungslos der angebrochenen Dienstzeit entgegenseht. Breite Stoffschläuche werden angesetzt. In langen Stahlflaschen komprimiertes Wasserstoffgas und eine fahrbare Gaserzeugungsanlage bereiten der platten Ballonhaut das notwendige Lebenselixier.

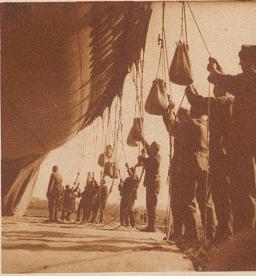
Fortsetzung auf Seite 739



Der mit Paragummi geklebte Baumwollstoff ist als Ballonstoffsatz an Stelle der gefirnißten Seide getreten und wird vor der Füllung sorgfältig von der Maschseff ausbreitert. Da die genagelten Militärschulen der Ballonhaut zum Verhängnis werden können, hat die Bedienung in besonderen Filzschuhen zu erfolgen



Das Füllen aus den Stahlflaschen benötigt ein Minimum an Zeit. In der Regel ist der 1400 m³ fassende Ballon in 10–20 Minuten startbereit. Unsere Aufnahme zeigt den Stahlflaschenwagen mit der Schlauchleitung zum Ballon



Nachdem im Takelwerk Ordnung geschaffen ist, hält der Ballonzug die große gelbe Hülle fest und



..... es gelangt die Gondel zur Montage, welche mit den vielen Instrumenten, wie Barometer, Thermometer, Hygrometer, Anemometer, Feldstecher und Photoapparaten ausgerüstet ist. Die Aufnahme hier zeigt den Korb, der nur zu Fesselballonzwecken benützt wird. Soll der Ballon motorisiert seinen Dienst erfüllen, so wird



..... die sogenannte Motoren-Gondel befestigt, die im Besitz eines Leichtmotors zur Eigenbewegung des Luftschiffs ist. Sie bietet 4 Personen genügend Platz. Wie wir sehen, wird der Propeller vor dem Ansetzen noch einer eingehenden Prüfung unterzogen



Der motorisierte Ballon startet. Die drei mächtigen Wülste an der Ballonhülle dienen zur Dämpfung der Schwünge in der Luft, wobei man den untern als sogenannten Steuerrack bezeichnet, welcher an der dem Winde zugewandten vorderen Seite mit einem Windfang versehen ist. Gegen die Gefahr des Platzens ist der Ballon durch ein Luftballonetts hinreichend gesichert. Recht deutlich hebt sich das Höhensteuer ab, das in zwei breiten Flügeln über der Gondel schwebt

.....

keit den schweren Rausch unmöglich machen, dem Geschmack aber ganz andere Differenzierungspflichten auferlegen als Schnaps, Bier oder Wasser. Denn es sind nicht nur die «grands crus», die Physiognomie haben. Auch die «petits vins», die nicht gewichtig genug sind, um den Transport in die Städte zu lohnen oder zu ertragen, lassen jenen eigentümlichen Geist entsteigen, der das Lebensgefühl des Trinkenden erhöht. Es gibt in der Touraine, auch bei Pouilly und im Jura in einem Jahre weißliche Sorten, die durch ihre säuerliche Frische, ihre kindliche Leichtigkeit unvergesslich werden — und die man im nächsten Jahre dort vergeblich sucht. Nicht anders ist es in Burgund, wo man dem Wanderer einen offenen Wein auf den Tisch setzt, der gerade wegen seiner Einmaligkeit dauernde Erinnerungen an seine ölige, fast stoffliche Schwere hinterläßt. Man spürt das ganze Land in ihm, die tippige Hügelpracht, den goldenen Himmel, die nachdenkliche Heiterkeit seiner Bewohner. Es ist klar, daß jeder, der sie trinkt und dieser Spiegelung verfällt, einen Augenblick gleichsam nach innen schaut und sich besinnt.

Der Franzose verpönt den Rausch, und der Wein lehrt sich dazu nicht her, da er das Bewußtsein nicht trübt, sondern verschärft und belebt. Deutschtümmer werfen dem Franzosen von Zeit zu Zeit den Mangel an Trinkliedern vor. Nun wohl, wie soll man zum Wein singen, wenn man reden muß! Singen ist die erste Stufe des Außersichseins, aber der Franzose will vom Wein die Entmaterialisierung des Gesprächs, stärkere Kühnheit des Gedankens, kurz, Konzentration. Die gleiche Rolle teilt er ihm bei den Mahlzeiten zu, mit denen er fast immer verbunden ist, denn der Franzose setzt sich lieber an den gut-bestellten Tisch als zu einer einsamen Flasche. Maß ist auch hier das Gesetz des Genusses. Eine Mahlzeit muß aufgebaut, muß komponiert sein, seien die Gerichte auch noch so bescheiden. So wesentlich ist die Anordnung, daß die Speisen sich fast wie ein Rahmen um den Kern, das weiße Weizenbrot, ausnehmen, das die Basis alles Essens ist. Es gilt nicht, ein Gericht zu vertilgen und sich damit die Genugtuung der Sättigung zu verschaffen; die Wonne des Essens liegt in der durchdrachten Steigerung einzelner Elemente, an denen nur gekostet wird. Das

Menü ist der Ausdruck des französischen Zivilisationsgedankens beim Essen. Es verrät ebensowohl Ordnung wie Dauer, denn die Reihenfolge der Speisen ist unveränderlich und für alle Klassen und Qualitäten bindend. Der Fremde, der sich in einem von Ausländern noch nicht zerrütteten Gasthaus damit begnügen wollte, sechs Sorten Gemüse und sonst nichts zum Diner zu nehmen, würde sich den Ruf eines Störenfriedes erwerben und schlecht bedient werden. Er hat, um als gesittet zu gelten, dem Ritual zu folgen, das von altersher feststeht, und sich der gegliederten Polyphonie des Menüs zu unterwerfen. Der Wirt ist jederzeit bereit, den Suchenden zu raten und seinem irrenden Geist die nötige Richtung zu geben; aber er kann keine Ausschweifungen dulden. Anderseits kann man sich durch Beisteuerung selbständiger Gedanken, z. B. in bezug auf eine Gewürzzutat oder den Grad der Festigkeit einer Sauce, den Ruf eines geistvollen Menschen erwerben. Man wird jedoch gut daran tun, diese Initiative nicht zu weit zu treiben und nicht darauf zu bestehen, die geschmorte Pilze gleichzeitig mit dem Hammelrippchen zu essen, selbst wenn es der niedrige Trieb noch so gebieterisch verlangte. Und es wäre ein Irrtum, zu glauben, daß man es sich in einem einfachen Dorfwirtshaus eher erlauben könne, auszubrechen, als in einem vergoldeten Spiegelsälchen im Zentrum von Paris. Denn mögen der Rohstoff und die Auswahl noch so beschränkt sein, auch der Bauer und der Kleinstürger halten an der Hierarchie der Platten fest. Auch sie wollen kosten, nicht essen.

Freilich hat die Tradition der Küche in Frankreich Hüter. Eine Fülle glänzender Schriftsteller, von Brillat-Savarin bis zu Léon Daudet, rechnet zum Dienst an der Tradition auch die Pflege der kulinarischen Ordnung und Qualität. Zahlreiche Gebildete folgen ihnen auf diesem Wege und erachten es als ihrer Bildung angemessen, Weinbergschnecken, Bekassinen, Nieren in Weißwein, Rebhühner in Grünkohl, gebackene Hummer, Wachtelpastete, Rindsleide mit Mark, Austernsuppe und Huhn in Brotteig samt dreißig Sorten Käse, samt der Ordnung, in der sie genossen, samt den Weinen, die dazu getrunken werden, ebenso in den Kosmos ihrer Nation einzubeziehen wie die Grammatik oder die Kunst zu reden. Glücklicherweise liegt für den

Franzosen nichts sozial Aurtüchiges darin, sich einer wohlbestellten Tafel hinzugeben, denn er weiß sein Land reich an Korn, Wein und allem Elßbarem, er kennt die Milde seiner Jahreszeiten ebenso gut wie die Eigentümlichkeit auch seiner ärmsten Landsleute, zuletzt am Essen zu sparen. Er hat auch hier ein gutes Gewissen.

Der Ballon rückt ein

(Fortsetzung von Seite 710)

Gasdurchpulst räkelt sich der Luftschiffleib, gewinnt Form und Würde, wächst und wächst. Schon macht sich der kräftige Tatendrang himmelwärts bemerkbar. Trotz der schweren Sandsäcke gibt der Ballon seiner Mannschaft zu schaffen. Sie hat immer mehr die hinterlistigen Ausreißergelüste zu zügeln, die ihn beseelen. Aber so plan- und befehlswidriges Verschwinden gibt es nicht. Unmittelbar nach beendetem Füllung wird das aluminiumverstrekte Höhensteuer und die bewährte Motorgondel montiert, womit die militärische Neueinkleidung ihren Abschluß findet. Der schweizerische Miniaturzeppelin, von unseren Flugzeugpiloten neckischerweise die «aufgeblasene Konkurrenz» genannt, ist mobilisiert. Er schwimmt pflichtgetreu durch die ruhige Atmosphäre. Wie jeder gute Soldat hat auch er sein festes Pensum zu erledigen. Als immerwaches Auge der Artillerie rückt er knapp an die Front, wo er einerseits als standortfester Fesselballon zur Verwendung kommt oder andererseits zu kleineren Rekognosierungslügen ausgeschickt wird. Wir haben es erlebt, ein wie verlässliches Instrument der genauen Beobachtung er ist. Nur die offensiv aktive Tätigkeit berührte ihn nicht; denn er dient ausschließlich der Aufgabe des raschen und konstanten Melddenstes. Die ausgezeichneten Meßgeräte und weitleitenden Telephon-einrichtungen an Bord machen ihm und seine Geschwister für unsere Armee unentbehrlich. Der Ballon steht deshalb im Ernstfall unter dem Schutz von Flugzeugen, die jeden Angriff auf ihn abzuwehren haben.

Sollen Ihre Zähne wirklich erst gelb werden?

Nein!

Sie als Raucher sind besonders auf eine wirksame u. stark aromatische Zahnpasta angewiesen. Deswegen nehmen Sie Pebeco-Zahnpasta. Benutzen Sie nur diese! Schon der herb-kräftige, erfrischende Geschmack zeigt Ihnen, daß die Wirkung von Pebeco sich nicht darauf beschränkt, Ihre Mundhöhle oberflächlich zu parfümieren. Pebeco wirkt vielmehr anregend auf den Blutkreislauf innerhalb der Gewebe der Mundhöhle, und dadurch werden Zähne u. Zahnfleisch ge-kräftigt. Pebeco gibt auch dem Raucher wundervoll reinen und frischen Atem.

ZAHNPASTA

In Zinntuben: Fr. 1.20 u. 1.75

PILOT A.-G., BASEL

PEBECO

*nur in Tüben aus
reinem Zinn*